



Beiträge für Seniorenzusammenkünfte

Rundschreiben für Seniorenbegleiter/-innen
der Neupostolischen Kirche Westdeutschland



Nr.4

4. Quartal 2026

Fürchte dich nicht, glaube nur!

Vorwort

Liebe Seniorenbegleiter und Seniorenbegleiterinnen,

das vierte Quartal 2026 wird uns viele Höhepunkte in unserem Glaubensleben bescheren. Wir werden mit unserem Stammapostel Mutschler das Erntedankfest feiern und uns an das Psalmwort erinnern: „Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“ (Psalm 103, 2). Zum dritten Gottesdienst für Entschlafene in diesem Jahr am Sonntag, den 1. November hat Stammapostel Mutschler alle Geschwister der europäischen Gebietskirchen eingeladen, um miteinander das Fest der Barmherzigkeit zu feiern. Als ein besonderes Fest der Gemeinschaft über Ländergrenzen und Sprachen hinaus wird Bezirksapostel Pöschel am Sonntag, den 29. November den Zentralgottesdienst in den Niederlanden halten. Dazu hat er alle Geschwister seines europäischen Bezirksapostelbereiches eingeladen. Zum Abschluss der Adventzeit können wir in unseren Gemeinden das Weihnachtsfest als ein Fest der Liebe erleben.

Die Monatsthemen in diesem Quartal sind geprägt von der Liebe untereinander und dem gemeinsamen Streben nach der ewigen Gemeinschaft mit Gott.

Im **Monat Oktober** befassen wir uns mit dem Thema „Wir haben ein Ziel“, unabhängig von unserer Vergangenheit, Herkunft oder Alter. Bei aller Unterschiedlichkeit unserer Lebenswege verbindet uns ein gemeinsames Ziel. Persönliche Erfahrungen und Belastungen behalten ihren Platz, aber sie müssen uns nicht voneinander trennen.

Im **Monat November** führen uns Gedanken des Stammapostels Mutschler in die Frage hinein: „Wie kommt man in den Himmel?“ Dabei zeigt er den Weg durch die geöffnete Tür zum Himmelreich auf.

Der **Monat Dezember** hat das Schwerpunktthema „Liebe“ zum Inhalt. Gedanken des Stammapostels i.R. Schneider lenken unseren Blick auf die Eigenliebe und die Nächstenliebe. So wird das Weihnachtsfest zu einem besonderen Fest der Liebe, wenn wir unseren Nächsten in der Familie und in der Gemeinde gemäß dem Gebot Jesu „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ genauso lieben, wie wir uns selbst lieben sollen oder wollen.

Wir wünschen euch viele stärkende Gespräche, tröstende und Freude schenkende Gemeinschaftserlebnisse in den Gottesdiensten und Seniorenstunden. Mag euch der Friede des Auferstandenen in der Adventszeit und dem Weihnachtsfest erfüllen und so in das Neue Jahr 2027 tragen.

Herzliche Grüße.

Euer Team der Koordinationsgruppe Senioren

► **Monatsthema Oktober 2026:**
Wir haben ein Ziel

Artikel zur internen Vorbereitung

Zwei Nebenflüsse treffen in einem mächtigen Strom zusammen. Von ihrer Quelle bis zu ihrer Einmündung haben sie einen langen Weg hinter sich. „Wie geht es dir, mein Freund?“ fragt der eine Fluss den anderen interessiert, „und wie war dein Weg?“

„Mein Weg war schwer und mühsam“, sagte der andere. „Ich floss an brennenden Orten vorbei. Die Felder, die ich sonst bewässerte, waren verwüstet und Kriegslärm erschreckte mich allenthalben. Der Müller hatte seine Wassermühle abgestellt. Die Kinder, die früher an meinem Ufer spielten, waren geflohen. Und die Menschen, die aus mir Wasser schöpften, waren tot. Mein Weg durch Trümmer und Tod war sehr traurig. Doch wie war dein Weg, mein Bruder?“

„Mein Weg war ganz anders. Ich floss voller Freude die Hügel hinab, saftige Wiesen und blühende Bäume und zwitschernde Vögel haben mich begeistert. Fröhliche Menschen tranken aus mir und kleine Kinder plantschen in mir. Überall an meinem Ufer waren bunte Feste, und Gelächter und Gesang entzückten mich allenthalben. Mein Lauf war wunderbar: Wie traurig, dass dein Weg so notvoll war!“

Da sagte der mächtige Strom mit liebevoller Stimme: „Fließt herein, wie euer Weg auch war, kommt herein mit Freude und Leid. Bei mir werdet ihr euren Weg zurücklassen, wir strömen nun dem großen Meer zu. Wir haben ein Ziel. Und wenn wir gemeinsam im Meer einmünden, im Meer der Zeit, im Meer der Liebe, werden wir zu Hause sein, egal wie unsere Wege auch waren. Wir haben ein Ziel!“

Begleitender Bibeltext: *„Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Jesus Christus.“ – Philipper 3, 13b–14*

Copyrightinweis: Axel Kühner, Wir haben ein Ziel, in: Mein Gott, auf den ich hoffe. © 2007 Verlagsgesellschaft des Erziehungsvereins mbH, Neukirchen-Vluyn, S. 83, 84.

■ Impulse und Fragen für den Gedankenaustausch

Das gemeinsame Ziel ist dabei nicht irgendein Ziel: Christus ruft uns in die ewige Gemeinschaft mit Gott. Unsere Lebenswege sind verschieden; seine Einladung gilt jedem.

Was aus unserer Lebensgeschichte trägt uns bis heute – und was dürfen wir Gott anvertrauen, damit es uns auf unserem weiteren Weg nicht belastet?

Jesus sagt nach Johannes 13, 35: „Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.“ Welche Gedanken durchziehen meine Seele bei dieser Aussage?

Warum können wir uns als Christen miteinander freuen?

► **Monatsthema November 2026:**
Der Weg durch die offene Tür

Artikel zur internen Vorbereitung

Wie kommt man in den Himmel? Oder anders gesagt: zur perfekten Harmonie. Wie es nicht geht, zeigt der Bruder eines Verlorenen. Und wie es geht, zeigt ein Gottesdienst mit dem Stammapostel Mutschler.

„Ich will zurück zum Vater.“ Mit diesem Gedanken macht sich der verlorene Sohn auf, als er ganz unten angekommen ist. So erzählt es das Gleichnis Jesu aus Lukas 15. Und der Heimkehrer wird vom Vater besser empfangen als jemals erwartet.

So weit, so bekannt. Doch Stammapostel Helge Mutschler wirft im Gottesdienst am 21. Juni 2026 in Karlsruhe (Deutschland) ein Schlaglicht auf das Verhalten des älteren Bruders: Der sieht das Freudenfest, das der Vater gibt, und bleibt beleidigt draußen.

Wer sich selbst aussperrt

Eine Mahnung an alle Gläubigen: Denn „dieses Fest ist ein Bild des Himmels: Gemeinschaft zwischen Vater und Sohn, Gemeinschaft aller Anwesenden, Einheit in aller Vielfalt, eine vollkommene Gemeinschaft in Liebe“, erläutert der Stammapostel und fragt: „Wie kommt man in dieses Fest hinein? Wie gelangt man in den Himmel?“

Auf jeden Fall nicht so: „Ich habe immer alle Gebote gehalten. Der andere hat alles verschleudert“, schimpft der ältere Bruder sinngemäß über den verlorenen Sohn. „Ich bin ein Ehrenmann – er nicht. Ich habe nichts bekommen – er bekommt alles.“ Eitle Ehre und Eigennutz nennt der Kirchenleiter zusammenfassend diese Haltungen, die Beziehungen und Einheit zerstören.

Eigennutz und Geltungsbedürfnis können aus Angst entstehen und lassen sich nicht einfach aus eigener Kraft überwinden. Entscheidend ist das Vertrauen auf Christus: Er sieht mich, er liebt mich und gibt mir, was ich zum Heil brauche. Aus dieser Gewissheit kann Demut wachsen.

Fazit von Stammadpostel Mutschler:

„Die Tür zum Himmel ist offen. Die entscheidende Frage ist jedoch: Bleibe ich draußen – gefangen in Eigennutz und Ehre? Oder gehe ich hinein – getragen von der Demut Christi? Die Einladung ist da. Der Weg ist frei.“

Quelle: Auszug aus nac.today.de vom 15.07.2026 – Autor: Andreas Rother Bibelgrundlage: Luther-Bibel – Lukas 15

■ Impulse und Fragen für den Gedankenaustausch

Was kann mich hindern, durch die offene Tür zu gehen?

Was verändert sich, wenn ich darauf vertraue: Christus sieht mich, liebt mich und gibt mir, was ich zum Heil brauche? Welche Frucht kann daraus in meinem Leben wachsen? (vgl. Gal. 5, 22).

Inwieweit können mich die Lieder GB 132 (Wer da will, der komme) und 385 (Höret, ein schmaler Weg) in diesem Zusammenhang beflügeln und motivieren?

Was bedeutet Jesu Wort „Ich bin die Tür“ (Joh. 10, 9) für mich?

► **Monatsthema Dezember 2026**
Wie Gott dich liebt

Artikel zur internen Vorbereitung

Am Sonntag, den 22. Februar 2026, feierte der Stammapostel (i.R. Schneider) einen Gottesdienst in Plauen. Plauen ist eine Stadt in Ostdeutschland. Der Stammapostel las ein Bibelwort aus dem Brief von Jakobus vor, aus dem 2. Kapitel den 8. Vers: *Wenn ihr das königliche Gesetz erfüllt nach der Schrift: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“, so tut ihr recht.*

Der Stammapostel gab uns diese Botschaft: Wir lieben unseren Nächsten, weil Gott uns liebt. Wir lieben unseren Nächsten so, wie Gott uns liebt.

Den Nächsten lieben

Jakobus hatte Sorge, dass in der Gemeinde Unterschiede zwischen den Menschen gemacht wurden:

- Oft wurden reiche Menschen gut behandelt.
- Oft wurden arme Menschen nicht so gut behandelt.
- Man erhoffte sich Vorteile von den reichen Menschen.
- Von den armen Menschen konnte man keine Vorteile erwarten.

Jakobus ermahnt daher die Gläubigen in der Gemeinde. Er bittet sie, keine Unterschiede zwischen den Menschen zu machen.

- Er weist darauf hin, dass Gott keine Unterschiede zwischen den Menschen macht.
- Er weist darauf hin, dass Jesus keine Unterschiede zwischen den Menschen macht.
- Er weist darauf hin, dass Jesus sagt: *Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch liebe.*

Die goldene Regel

Jesus sagt: Wie ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, so tut ihnen auch! (Lk. 6,31). Diesen Satz nennt man die goldene Regel. Jesus sagt auch: Liebe Gott mit ganzem Herzen und deinen Nächsten wie dich

selbst. Jesus sagt: Dies ist das wichtigste Gebot. Darum nennt Jakobus es das königliche Gesetz.

Gott liebt dich

Gott möchte, dass wir unseren Nächsten lieben, weil Gott uns liebt. Gott möchte, dass wir unseren Nächsten so lieben, wie Gott uns liebt. Gott liebt dich:

- Er hat dich erschaffen, weil er wollte, dass du lebst.
- Er sorgt für dich.
- Er will dich für immer bei sich haben.
- Er hat dir einen Weg geschaffen, auf dem du zu ihm kommen kannst.
- Er unterstützt dich auf diesem Weg.
- Er lässt dich deine eigenen Entscheidungen treffen.
- Er hilft dir, die richtigen Entscheidungen zu treffen.

Liebe dich selbst

Du darfst dich selbst so lieben, wie Gott dich liebt:

- Du bist von Gott gewollt und geliebt.
- Dein Wert hängt nicht von deiner Leistung oder der Meinung anderer ab.
- Du darfst für dich sorgen – für deinen Körper und für deinen Geist.
- Du darfst nach dem Besten für dich suchen – nach dem ewigen Leben.
- Du darfst die Hilfe annehmen, die Gott dir anbietet.
- Du darfst frei entscheiden, welchen Weg du gehst.

Liebe deinen Nächsten

Jesus lehrt uns, unseren Nächsten so zu lieben, wie wir uns lieben:

- Sieh den Nächsten so an, wie Gott ihn sieht.
- Behandle den Nächsten so, wie du behandelt werden möchtest.
- Verurteile den Nächsten nicht, sondern bete für ihn.
- Zeige dem Nächsten, dass Gott ihn liebt.
- Zeige dem Nächsten, dass Jesus in dir lebt.
- Tue dem Nächsten Gutes, auch wenn es dir gerade nicht so gut geht.

Zusammenfassung

Gott liebt uns. Wir lieben uns selbst – so wie Gott uns liebt. Wir lieben unseren Nächsten – weil Gott uns liebt. Wir lieben unseren Nächsten – so wie Gott uns liebt.

Quelle: © Verlag Friedrich Bischoff GmbH, Neu-Isenburg, Auszug aus neuapostolisch – Das Kirchenmagazin, Ausgabe 07/2026, Seite 18+19, Bearbeitung in Einfacher Sprache von Gerald Rockenfelder, mit freundlicher Genehmigung des Bischoff Verlags

■ Impulse und Fragen für den Gedankenaustausch

Die folgenden Fragen können den Gedankenaustausch vertiefen:

- Wo habe ich in meinem Leben erfahren, dass Gott mich liebt – unabhängig von meiner Leistung?
- Was bedeutet es für mich heute, gut für mich selbst zu sorgen?
- Wie kann ich einem Menschen konkret zeigen: Du bist mir wichtig?
- Was verändert sich in unserer Gemeinde, wenn wir Jesu neues Gebot der Liebe (Joh. 13, 34–35) ernst nehmen?

Wie können wir die Liebe, die Gott uns schenkt, weitergeben? Praktische Hilfen gibt uns der erste Johannesbrief (1. Joh. 4, 9–10.14).

Nachhaltige Liebe – wie geht das und wie ist das möglich? Ein Spruch sagt: „Liebe ist wie ein Ring und ein Ring hat kein Ende.“

Impressum:

Herausgeber: Neuapostolische Kirche Westdeutschland, Kullrichstraße 1, 44141 Dortmund; Redaktion und verantwortlich für den Inhalt: Koordinationsgruppe Senioren, Telefon: 02392 72828, E-Mail: siegfried.heinrich@nak-senioren-west.de
Speicherort: www.nak-senioren-west.de